

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 50 (1923)

Rubrik: Landeschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landeschronik 1922.

Appenzell A. Rh.

Von **Oscar Alder**.

Der Chronist von Appenzell A. Rh. macht diesmal das Dutzend der von ihm verfassten Landeschroniken für die Appenzellischen Jahrbücher voll. Mit gemischten Gefühlen tritt er an seine Aufgabe, die eine zeitraubende und scheinbar recht wenig dankbare ist, heran. Er ist sich seiner eigenen Unzulänglichkeit bewusst, denn je älter man wird, desto kritischer wird man in solchen Dingen mit sich selbst. Zndem sind ihm, wie im Vorwort zum diesjährigen Jahrbuch ausgeführt wird, engere Grenzen gezogen als bisher, auch war das Jahr 1922 für unsren Kanton kein derartiges, dass sehr viel Gefreutes darüber zu berichten ist. Die Parole für die beiden Chronisten heisst: „Sich nach der Decke strecken“ und nach Massgabe des ihnen zur Verfügung stehenden knappen Raumes das Wesentliche zusammenfassen. Das Jahr, über das zu berichten ist, war innerpolitisch reich an Ereignissen; Entwicklungen sind zu Entscheidungen herangereift, Schicksalsfragen fanden ihre Lösung, so dass das Jahr 1922 wohl ein Stundenstein des langen Weges der Geschichte unseres Volkes genannt werden kann. Im grossen ganzen gab es mehr Schatten als Licht. Scharfer politischer und wirtschaftlicher Druck, viel Unzufriedenheit, gegenseitiges Misstrauen haben den Verlauf des Jahres beschwert und diese trüben Verhältnisse der Schweiz haben auch auf unser kleines Ländchen abgefärbt. Und doch hätte es noch schlimmer sein können, als es gewesen ist. Wenn der Chronist von seinem „Luginsland“ in Heiden seinen Blick schweifen lässt über den See und die Grenzen und sich vergegenwärtigt, wie's dort aussieht, wenn er daran denkt, wie mühselig andere Völker um ihre Existenz ringen müssen, dann kommt es ihm

doch immer wieder zum Bewusstsein, dass unser kleines Land und namentlich unser Appenzellerland halt doch eine Friedensinsel ist im Vergleich zu andern Ländern und auch diese, wie so manch andere kritische Periode, glücklich überstanden hat.

Be-
ziehungen
des
Kantons
zum Bunde Im Jahre 1922 hatten die stimmfähigen Kantons-
einwohner viermal das Recht und die Pflicht, in eid-
genössischen Angelegenheiten ihre Stimme abzugeben.

Am 11. Juni war über 3 Vorlagen zu entscheiden. Es betrifft dies 1. das Volksbegehren betr. Aufhebung des 2. Absatzes von Art. 44 der Bundesverfassung und Ersetzung durch einen Art. 44^{bis} (*Einbürgerungswesen*); 2. das Volksbegehren betr. Abänderung von Art. 70 der Bundesverfassung (*Ausweisung wegen Gefährdung der Landessicherheit*), und 3. das Volksbegehren betr. Abänderung von Art. 77 der Bundesverfassung (*Wählbarkeit der Bundesbeamten in den Nationalrat*). Das Abstimmungsresultat von Appenzell A. Rh. bildete bei allen 3 Vorlagen einen Gradmesser des Gesamtresultates, das eine erdrückende Mehrheit für Ablehnung derselben ergab; in Zahlen ausgedrückt ergibt sich folgendes Bild:

	Schweiz		Kanton		Stimmbeteiligung im Kanton
	Ja	Nein	Ja	Nein	
1. Einbürgerungs-Initiative	65808	347988	1928	6521	66,81 %
2. Ausweisungs-Initiative	159200	258831	3513	5014	66,81 %
3. Vereinbarkeits-Initiative	160181	257469	2877	5624	66,81 %

Die erste Vorlage bezweckte eine wesentliche Erschwerung der Einbürgerung von Ausländern, die zweite eine Verschärfung der Ausweisungspraxis gegenüber den „Indésirables“ oder unerwünschten Elementen, und die dritte sollte etwa 50,000 Beamten, Angestellten und Arbeitern des Bundes das Recht einräumen, ihre Standes- und Berufsinteressen direkt in der eidgenössischen Behörde der Volksvertretung zu wahren.

Viel höher gingen die Wogen vor der Abstimmung vom 24. September, da es sich um die *Abänderung des Bundesstrafrechtes* vom 4. Februar 1853 in Bezug auf Verbrechen gegen die verfassungsmässige Ordnung und die innere Sicherheit und in Bezug auf die Einführung des bedingten Strafgesetzes handelte. Das Volk fand für diesen „eidgenössischen Bandwurmnamen“ zwei viel kürzere Bezeichnungen: „Lex Häberlin“ und „Umsturzgesetz“. „Lex

Häberlin“, weil der eidgenössische Justizminister, Bundesrat Häberlin, dieser Gesetzesrevision, deren Kern entschieden ein gütter war, zu Gevatter stund; „Umsturzgesetz“, weil sich die Vorlage tatsächlich gegen den Umsturz richtete. Eine wahre Papierflut der Freunde, noch mehr aber der Gegner dieser Vorlage ergoss sich über das ganze Land und auch das in solchen Dingen noch nicht „verwöhnte“ Appenzellervolk bekam davon seinen redlichen Teil. Die Politik der Schlagwörter feierte ihre Triumphe, „Gesslerhut“, „Freiheitsberaubung“, „Knebelung des Rechtes“ wurden dem Gesetz zum Vorwurf gemacht. Gesiegt haben seine Gegner. Das Gesamtresultat ergab 303,794 Ja und 376,832 Nein. Auch die Mehrheit des Appenzellervolkes (sie betrug rund 2000 Stimmen) wollte „nit in dem Ding syn“ und schickte mit 6677 Nein gegen 4686 Ja das Gesetz bachab bei einer Stimm-beteiligung von 83,41 %.

Noch deutlicher kam die Abneigung des Schweizervolkes gegen eine missbeliebige Vorlage zum Ausdruck am 3. Dezember, als über das Initiativbegehrn betreffend Erhebung einer einmaligen *Vermögensabgabe* zu entscheiden war. Die Anhänger dieser Initiative, die nicht übel Staub aufgewirbelt hat, erlitten eine böse Schlappe. Mit einer beispiellosen Wucht wurde diese Zumutung zurückgewiesen. Der schweizerische Souverän marschierte in nie gesehener Zahl zur Urne; im Durchschnitt waren es 86 % der Stimmberechtigten. Nur 109,686 Ja wurden eingelegt gegen 735,894 Nein, oder in Prozenten ausgedrückt 87 : 13 — eine Abfuhr, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig liess. Während die Propaganda für die Vorlage eine ziemlich laue war, rückten die Gegner mit schwerem Geschütz auf; die Einheitsfront aller bürgerlichen Parteien siegte, so auch in unserm Kanton, der nur 1108 Ja aufbrachte, denen 11058 Nein gegenüberstanden. 88,33 % der Stimmberechtigten Appenzell Ausserrhodens haben ihre Stimme abgegeben. Das war ein Volksverdikt, wie man es im Schweizerland noch nie erlebt hatte. Der Appetit zu Mehrerem ist denen, die dieser Missgeburt zu Gevatter gestanden sind, vergangen.

Der 29. Oktober war eidgenössischer Wahltag. Zum ersten mal hatte das stimmfähige- und berechtigte Appen-

zellervolk Gelegenheit, sich mit den Finessen und Tücken des Proporzgesetzes vertraut zu machen und seine *Vertreter im Nationalrat* nach dieser neuen, ihr noch nicht geläufigen Wahlart zu wählen. Und siehe da, es geschehen noch Wunder! Die Ausserrhoder, die bisher nicht im Geruche standen, besonders politisch gut geschulte Leute zu sein, hielten stramme Parteidisziplin. Schluss- und Knalleffekt: es blieb beim Alten. Die bisherigen Vertreter, die Herren *Eisenhut-Schäfer* und *Dr. A. Hofstetter* in Gais und Regierungsrat *Eugster-Züst* in Speicher wurden für eine weitere Amts dauer bestätigt; der Sturm, den die Abstimmungskampagne heraufbeschworen, hatte sich gar bald gelegt. Bei einer Stimm beteiligung von 79,98 % vereinigte die Liste I der kantonalen Fortschrittlichen Bürgerpartei, die die Namen Eisenhut und Hofstetter trug, 20,223 Kandidaten- und 225 Zusatzstimmen auf sich, die Liste II der kantonalen sozialdemokratischen Partei mit den Namen Eugster-Züst und Peter Flisch (Lehrer in Walzenhausen) 10927 Kandidaten- und 128 Zusatzstimmen. Die Gesamtstimmenzahl beider Listen betrug somit 31,503, die Verteilungszahl 7876, die Zahl der Sitze: Liste I: 2, Liste II: 1.

Gleichzeitig fand — nicht nach dem Proporz-, sondern nach dem Majorzsystem — die *Ständeratswahl* statt. Der bisherige Vertreter, Herr Landammann *Dr. Baumann*, dem kein Gegenkandidat gegenüber gestellt wurde, vereinigte bei einer Stimm beteiligung von 76,13 % 9297 gültige Stimmen auf sich und war somit glänzend wieder gewählt. Er gehört dem schweizerischen „Senat“ seit dem Jahre 1911 an.

Kantonsrat Im Jahre 1922 wurde der *Kantonsrat* zu 3 Sessionen einberufen. In der Schlussitzung des Amtsjahres 1921/22 vom 20. März erledigte der Rat nebst den ordentlichen Traktanden, als: Jahresrechnungen, Rechenschaftsberichte usw. die zweite Lesung des Gesetzes-Entwurfes über die Errichtung einer *Unterstützungskasse für nicht versicherbare Elementarschäden*, und des Gesetzes-Entwurfes über die *Erbschafts-, Vermächtnis- und Schenkungssteuer*, welche beide Entwürfe der Landsgemeinde zur Annahme empfohlen wurden. Das Gesetz betr. die *staatliche Unterstützung von Eisenbahn-Unternehmungen* wurde still beerdigt, das *Initia-*

tivegeahren betr. *Abänderung des Art. 136 (Lotterie)* zur Ablehnung, der Entwurf zu einem *Gesetz betreffend die Einführung einer Vergnügungssteuer* zur Annahme empfohlen. Von einer *Aufhebung der ausserordentlichen Vollmachten des Kantonsrates und des Regierungsrates* wollte der Regierungsrat vorderhand noch nichts wissen. Der Rat war anderer Meinung und beschloss, es sei der Landsgemeinde zu beantragen, dieselben aufzuheben, soweit nicht die Ausführung und die Anwendung von Beschlüssen des Bundesrates und der eidgenössischen Räte solche noch notwendig erscheinen lassen. — Wiederbesetzt wurde der durch den Hinschied des Herrn Ratschreiber J. Merz (siehe Nekrolog im letzjährigen Jahrbuch) verwaiste *Ratschreiberposten*. Gewählt wurde der von der Regierung allein vorgeschlagene Herr *Dr. phil. Emil Schiess* von Trogen, Reallehrer, geb. 1894. (Zur Ratschreiberwahl vergl. App. Anz. Nr. 17: „*Die appenzell-ausserrhodischen Ratschreiber im Lichte der Geschichte*“, von O. A.) — Die *Landessteuer* wurde auf $3\frac{1}{2} \%$ festgesetzt.

Die *Sitzung vom 2. Juni* validierte sämtliche 54 von der Landsgemeinde und den Gemeinden getroffenen *Wahlen* und bestellte das *Bureau des Rates* wie folgt: Präsident: Nationalrat Dr. A. Hofstetter, Gais; Vizepräsident: Oberrichter J. Oswald, Herisau; Stimmenzähler: alt Gemeindehauptmann J. Willi, Gais, Kantonsrat Alb. Lutz, Herisau, und Bezirksrichter J. Züst, Heiden. Die *Wahl der ständigen Kommissionen* ergab nur 5 Neuwahlen. — Für die Durchführung weiterer *Notstandsarbeiten* bewilligte der Rat einen Nachtragskredit von 100,000 Fr. — Zur Prüfung des Gesetzesentwurfes betr. die *Erhebung von Spruchgebühren* wurde eine kantonsrätliche Kommission eingesetzt; für den Bau eines projektierten neuen *Gemeinderealschulhauses in Herisau* bewilligte der Rat eine Subvention im Maximalbetrag von 120,000 Fr. (Da die Gemeinde Herisau die Vorlage ablehnte, wurde dieser Beschluss dann aber gegenstandslos).

Die Sitzung vom 30. November beschloss die Frage betr. *Einführung einer staatlichen Mobiliarversicherung* auf unbestimmte Zeit zurückzulegen. — In erster Lesung wurde der Revisionsentwurf der Statuten der *Lehrerpensionskasse* durchberaten. — Der Verteilungsplan für die

eidgenössische Schulsubvention im Betrage von Fr. 33,212. 40 wurde gutgeheissen, ebenso der *Nachtragskredit für Arbeitslosenfürsorge* von Fr. 130,000. — und der Antrag des Regierungsrates betr. Zeichnung von 80 Anteilscheinen zu Fr. 100. — der neugegründeten *Stickerei-Treuhandgesellschaft*. — Das Gesetz betr. die *Erhebung von Spruchgebühren* passierte die erste Lesung. -- Für die Ausrichtung einer ausserordentlichen *Herbst- und Winterzulage an Arbeitslose* bewilligte der Rat einen Kredit von Fr. 12,000. — Als zuständige kantonale Nachlassbehörde für das neu zu ordnende *Nachlassverfahren für die Stickereiindustrie* wurde das Obergericht bestimmt. — Der Regierungsrat erhielt die Kompetenz zur Vornahme einer prozentualen *Reduktion der Bauwert-Zusatzversicherungsansätze* der kantonalen Brandversicherungsanstalt. — An Stelle des zurückgetretenen *Direktors der Heil- und Pflegeanstalt* wählte der Rat nach Antrag des Regierungsrates Herrn *Dr. med. O. Hinrichsen*, Sekundärarzt an der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Friedmatt, Basel, geb. 1870, von Lichtensteig. (Ueber das Nähere der Kantonsratsverhandlungen vergl. das Amtsblatt und die kantonale Presse).

Lands-
gemeinde

Die *Landsgemeinde* vom 30. April in Trogen erfreute sich nur teilweise der Gunst der Witterung. Herr Landammann Dr. Baumann eröffnete die gut besuchte Tagung mit einer gehaltvollen Ansprache, in welcher er die Vorlagen gesetzgeberischer Natur kurz beleuchtete, der verstorbenen Herren Landammann Arthur Eugster und Ratschreiber Merz ehrend gedachte und zu treuem Zusammenhalten aller Volkskreise in schwerer Zeit ermahnte. Das mehr formelle Traktandum *Staatsrechnung* fand wie gewohnt durch einhellige Genehmigung seine prompte Erledigung, ebenso die *Wahl des Regierungsrates und des Landammanns* im Sinne ehrenvoller Bestätigung der bisherigen. Für das *Obergericht* musste infolge Rücktrittes des Herrn R. Hohl-Custer eine Ersatzwahl getroffen werden; aus einem Fünfervorschlag wurde nach einmütiger Bestätigung der bisherigen gewählt: Herr Bezirksgerichtspräsident *Johs. Locher* in Rehetobel. — Zum 26. male bestätigte die Landsgemeinde den bisherigen, im Jahre 1896 erstmals gewählten Landweibel. — Die Abstimmungen über die *Vorlagen gesetzgeberischer Natur* ergaben

folgendes Resultat: Angenommen und zwar mit unzweideutigem Mehr wurden der Entwurf zu einem Gesetz betr. die Erbschafts-, Vermächtnis- und Schenkungssteuer, der Antrag betr. Aufhebung der ausserordentlichen Vollmachten vom 28. April 1915 und die Aufhebung von Art. 4 Abs. 1 des Gesetzes über die Krankenversicherung vom 30. April 1916. Nach viermaliger Abstimmung fiel der Entwurf zu einem Gesetz über die Erhebung von Vergnügungssteuern durch die Gemeinden der Ungnade des Souveräns zum Opfer und schon in der ersten Abstimmung wurde die Lotterie-Initiative mit Wucht abgelehnt. Im Gegensatz zur Landsgemeinde des Jahres 1921 nahm diejenige des Jahres 1922 einen erhebenden Verlauf.

Die *Kantonsbibliothek*, die, wie recht und billig im „geistigen Zentrum“ unseres Kantons, in Trogen, sich befindet, erfreut sich einer stets wachsenden Frequenz seitens der Bezüger, mit der dann allerdings der Staatsbeitrag nicht Schritt hält. Mit rund nur Fr. 1400. — (Bessoldung des Bibliothekars inbegriffen), ist diesem hervorragenden Bildungsinstitut, dem der Kantonsbibliothekar, Herr Dr. A. Marti, seit Jahren alle Sorgfalt und Liebe agedeihen lässt, nur wenig gedient. Dafür wurden für Viehversicherungen, Vieh-, Ziegen- und Schweinezuchtbestrebungen allein an kantonalen Beiträgen Fr. 25,859.50 ausbezahlt (exklusive Fr. 3,140. 80 für Viehausstellungen). Die wirtschaftliche Bedeutung der Viehzucht für unser Ländchen in allen Ehren, nichtsdestoweniger aber dürfte die Kantonsbibliothek doch etwas weniger stiefmütterlich behandelt werden, ohne dass deswegen dem lieben Vieh Eintrag geschehen müsste.

Die *kantonale Lehrlingsfürsorge- und Berufsberatungsstelle* unter der vorzüglichen Verwaltung durch Herrn Christ. Bruderer hatte sich im Jahre 1922 ebenfalls nicht über Mangel an Frequenz zu beklagen; sie nimmt sich nicht nur der Lehrlinge, sondern auch der Lehrtöchter an und geniesst im ganzen Lande vermöge ihrer mustergültigen Organisation das beste Ansehen.

Die *Heil- und Pflegeanstalt* hat durch Wegzug ihren ersten Direktor, der sie seit ihrer Gründung in vorbildlicher Weise geleitet, verloren, nämlich Herrn *Dr. med.*

Kantonale
Anstalten
und
Insti-
tutionen

Kantons-
bibliothek

Lehrlings-
fürsorge
und
Berufsbe-
ratungs-
stelle

Heil- und
Pflege-
anstalt

A. Koller (Ersatzwahl siehe Kantonsrats-Verhandlungen vom 30. November). Einen weiteren Verlust erlitt die Anstalt durch den unerwarteten Hinschied des tüchtigen und beliebten Sekundärarztes, Herrn *Dr. med. Rorschach*, dessen Gattin vertretungsweise den Dienst weiter versah. Das Total der im Berichtsjahre Verpflegten beläuft sich auf 478, dasjenige der Verpflegungstage für die Patienten, Beamten und Angestellten auf 132,657. Pro Patient und Tag betrugten die Verpflegungskosten inklusive Bauschuldverzinsung Fr. 3,69 gegenüber Fr. 4,56 im Vorjahr. Die Bauschuld hat sich um Fr. 900.— vermindert, beträgt aber trotzdem noch Fr. 512,552.79. Der Anstaltsbetrieb erzielte einen Vorschlag von Fr. 35,178.05. Mit dem zweiten Halbjahr trat eine Reduktion der Taxen ein.

Kantonal-
bank

Die *Kantonalbank* hat im Jahre 1922 trotz der misslichen allgemeinen wirtschaftlichen Lage gut gearbeitet, so dass Fr. 379,000.— zur Verteilung gelangen konnten, wovon dem Staat, der diesen Zustupf sehr wohl brauchen konnte, Fr. 265,300.— zu gute kamen. Der Gesamtverkehr hat eine Milliarde überstiegen. Der Umsatz der von der Kantonalbank geleiteten Agentur der Schweizerischen Nationalbank betrug rund Fr. 110,000,000.—.

Zwang-
arbeits-
anstalt

Die *Zwangsarbeitsanstalt Gmünden*, die im nächsten Jahre auf ihren 40jährigen Bestand zurückblicken kann, hat rechnerisch gut abgeschnitten, das moralische Fazit lässt sich in Zahlen nicht ausdrücken. Die misslichen Wasserversorgungsverhältnisse sind nun behoben worden. Das angrenzende Kloster Wonnenstein leistete an die Kosten einen angemessenen Beitrag, währenddem sich der Gemeinderat Teufen zur Leistung eines solchen nicht erweichen liess. Als weitere Neuerung ist die Erstellung einer einfachen Kiesausbeutungsanlage zu registrieren.

Staats-
rechnung

Die *Staatsrechnung* ist ein Spiegel der misslichen Zeit. Bei Fr. 6,131,261.— Ausgaben und Fr. 5,740.995.— Einnahmen weist die Betriebsrechnung ein Defizit von Fr. 360,266.— auf, während aus dem Titel Notstandsfürsorge der „Landessäckel“ mit Fr. 657,992.97 belastet werden musste. An Bundesbeiträgen sind hiefür Franken 966,174.51 eingegangen. Die Staatsbeiträge allein für *Arbeitslosenfürsorge* belaufen sich auf Fr. 968,322.73. Die *Staatsschulden* bewegen sich in aufsteigender Linie. „Hein-

rich, mir graut vor dir!“ 10,247,000 Franken Schulden!
Herr, hör auf mit deinem „Segen“!

Die *Assekuranzkasse* erzielte einen Vorschlag von Fr. 85,620.04 gegenüber einem Defizit von Fr. 86,777.96 im Jahre 1921. Das Vermögen beträgt Fr. 5,004,234.38. Für Brandschaden in 11 Gemeinden wurden in 25 Fällen Fr. 100,409.80 vergütet.

Asse-
kuranz-
wesen

Das *Steuерwesen* ergab folgenden Ertrag: Landessteuern Fr. 1,153,192.94, Nachsteuern Fr. 250,091.95, Erbschaftssteuern Fr. 24,253.97, Personalsteuern Franken 9,842.54, Hundesteuern Fr. 3,853.63, total Fr. 1,441,235.03 gegenüber Fr. 1,081,761.70. Die Steuerschraube scheint frisch geölt worden zu sein, sie hat trefflich funktioniert.
— „Steuern und Fronen — sollen niemanden verschonen —, doch jedem Staate würde Heil, — wo jeder leistet seinen Teil“ Im übrigen ist zu sagen, dass der appenzellische Steuerpflichtige weder bräver noch schlechter ist als die übrigen Eidgenossen, die dem Staate geben sollten, was des Staates ist.

Steuer-
wesen

Das *Landes-Bauwesen* hat mit verhältnismässig kleinen Zahlen zu rechnen, es kostete den Staat im Jahre 1922 nur Fr. 16,211.41; anders beim *Strassenwesen*, das Riesensummen verschlingt, dafür des Ruhmes nicht entbehrt, eines der bestgeordneten der Schweiz zu sein, welches Kompliment unserm Kanton anlässlich der in Herisau stattgefundenen Generalversammlung des Verbandes schweizerischer Strassenfachmänner gemacht und vom Herrn Kantonsingenieur mitverständnisvollem Schmunzeln quittiert wurde. Der ordentliche Strassenunterhalt erforderte Fr. 406,427.35, der ausserordentliche Fr. 95,603.20.

Landes-
Bau- und
Strassen-
wesen

Die *Rechtspflege* unseres Kantons geht ihren geordneten Gang. Dass es den richterlichen Behörden nicht an Arbeit fehlt, dafür sorgen die Prozesshanse, die moralisch Defekten, die Händelsüchtigen, Rauflustigen, diejenigen, die „Mein und Dein“ nicht unterscheiden können. Der Rest ist Schweigen; es wird gelöst durch den Rechenschaftsbericht über die Rechtspflege, erstattet vom Obergericht, der alle wünschenswerten Details enthält.

Rechts-
pflege

Ueber das *kirchliche Leben* ist nicht viel zu berichten. Kirchliches Unsere appenzellische reformierte Landeskirche dominiert

in den Gemeinden wohl mit ihren Gebäulichkeiten nach aussen, sonst macht sie sich nicht allzu breit; in einzelnen Gemeinden ist der Kirchenbesuch ein guter, in andern lässt er zu wünschen übrig. Ein „Ableger“, der üppig emporspriesst und auch in unserm Ländchen et-welches Misstrauen und Unbehagen hervorgerufen hat, ist die „*Vereinigung ernster Bibelforscher*“, die mit ihrer sonderbar anmutenden Parole: „Millionen jetzt lebender Menschen werden niemals sterben“, Vorträge halten, religiös grübelnden Leuten den Kopf verdrehen und bei denkenden und mehr oder weniger gläubigen „Thomasen“ auf Widerspruch stossen. — Im Vorderland haben sich die sogen. „*Berggottesdienste*“ eingebürgert, die zur Sommerszeit im Schatten eines Waldes auf Anhöhen abgehalten werden und sich eines zahlreichen Besuches erfreuen. — Das *appenzellische Missionsfest* fand diesmal in Walzenhausen bei zahlreicher Beteiligung statt. — Die *Synode* besammelte sich am 10. Juli in Trogen. Synodalprediger war Herr Pfarrer *Frick* in Walzenhausen. Herr Pfarrer *Juchler*, Herisau, ehrte das Andenken der verstorbenen Herren Synodalen Landammann *Eugster*, Ratschreiber *Merz* und Kantonsrat *Zellweger*, Trogen. Zum neuen Präsidenten rückte vor Herr Nationalrat *Eugster-Züst*, zum Vizepräsidenten Herr Regierungsrat *Büchler*, Herisau, letzterer zugleich als Mitglied des Kirchenrates, vor. Herr Pfarrer *Bärlocher*, Heiden, wurde als Vertreter in die theologische Konkordatsprüfungskommission gewählt. Der kirchenrätliche Amtsbericht und die Jahresrechnungen erhielten die Genehmigung. Der Kirchenrat wurde mit der Prüfung beauftragt, wie sich Pfarrämter und Kirchenvorsteherchaften zu verhalten haben, wenn aus der Kirche ausgetretene Glieder dennoch ihre Dienste für sich oder ihre Angehörigen verlangen. Die Verteilung der Subvention aus dem Zentralfonds geschah in der Weise, dass sieben Gemeinden und fünf Pfarrer insgesamt Fr. 16,714.— und die evangelische Gemeinde Appenzell Fr. 1000.— erhielten. Weitere Fr. 1000.— wurden als Zuschüsse an die Witwenpensionen zugesichert. Der Kirchenrat erhielt den Auftrag, den Beitritt der Synode zum revidierten Konkordat betr. gegenseitige Zulassung evangelischer Pfarrer in den Kirchendienst zu erklären.

Die Gesamtausgaben des Staates für das Schulwesen belaufen sich für das Jahr 1922 auf Fr. 240,748.02, zuzüglich Fr. 112,932.69 für die Kantonsschule, die eidgenössische Schulsubvention auf Fr. 33,212.40. — Einen sehr beachtenswerten Vortrag über das Thema: „Das appenzellische Volksschulwesen“ hielt Herr Dr. E. Schiess, der nachmalige Ratschreiber, in der Mittwochgesellschaft in Herisau. Die darin enthaltenen Thesen dürften gelegentlich ernstlich aufgegriffen werden. (Vergl. Appenzeller-Zeitung Nr. 83—89). — Die Kantonsschule betrauert den Hinschied ihres vieljährigen Lehrers, Herrn Professor H. Pfenninger, dessen eigentliches Gebiet das Zeichenfach war. (Siehe Nekrolog in der Appenzeller Zeitung Nr. 84 und 86, und „Mitteilungen des Kantonsschulvereins Trogen 1. Heft 1923“). Von der Konviktleitung, die er seit 15 Jahren mit vorbildlicher Treue besorgt hat, ist Herr Prof. O. Gentsch zurückgetreten, sein Nachfolger ist Herr Prof. W. Kürsteiner. — Der Kantonsschulverein hat sich konsolidiert und seine Satzungen aufgestellt. — Die Schülerzahl der Kantonsschule belief sich im Frühjahr 1922 auf 248, wovon 137 Schüler im Kanton Appenzell, 96 in andern Kantonen und nur 15 im Ausland Bürger sind. Die oft gehörte Behauptung, unsere Kantonsschule sei eigentlich nur für die Ausländer da, wird dadurch Lügen gestraft.

Er-
ziehungs-
und
Schul-
wesen

Handel und Industrie im Jahre 1922. Ein Schicksalsjahr! Die Verhältnisse in der Stickereiindustrie waren geradezu trostlose. Nach langem Sträuben gegen jegliche Staatshilfe war schliesslich die Bedrängnis im Stickerei-gebiet der Ostschweiz so gross, dass eine öffentliche Hilfsaktion nicht mehr umgangen werden konnte, um notleidende, aber lebensfähige Stickereibetriebe durchzuhalten und zu sanieren. Zu diesem Zwecke wurde die Treuhand-gesellschaft ins Leben gerufen. Von einer Belebung des Geschäftes konnte gar nicht die Rede sein, da der Bedarf an Stickereien zufolge der Ungunst der Mode und des Verlustes riesiger Absatzgebiete gewaltig zurückgegangen ist. Das Schreckgespenst der Valuta hat hier mit starker Hand eingegriffen. Die Kettenstichstickerei war mit der Fabrikation von Vorhängen für Amerika, auch für Cambric-Tüchlein das ganze Jahr hindurch, jedoch zu gedrückten Preisen, ziemlich gut beschäftigt. England

Handel
und
Industrie

war eher zurückhaltend, als Folge eigener schwerer wirtschaftlicher und bisweilen auch politischer Krisen. Die *Lorrainestickerei* teilte das Los der Ungunst der Mode, fand aber bei gedrückten Preisen etwelchen Ersatz an Wäscheartikeln. Auch die *Plattstichweberei* hat Grund genug, das Jahr 1922 zu den Krisenjahren zu zählen. Wohl waren für das erste Quartal Aufträge zu guten Preisen vorhanden, aber das plötzliche Ausbleiben neuer Bestellungen veranlasste die Fabrikanten, grössere Lager anzulegen, die nur mit ganz bedeutenden Verlusten abgesetzt werden können. Die Arbeitslosigkeit hat denn auch in dieser Branche im zweiten Halbjahr eingesetzt. Ziemlich gut beschäftigt waren dagegen die *Ausrüsterei*, *Bleicherei*, *Appretur* und *Zwirnerei*. (Obige Mitteilungen verdankt der Chronist Herrn Fabrikant A. Kellenberger jun. in Heiden).

Der Geschäftsgang der *Seidenbeuteltuchweberei* litt unter denselben wirtschaftlichen Störungen wie im Vorjahr. Aus Russland mehrten sich die Anfragen, aber ohne zu irgendwelchen Abschlüssen zu führen. Die Produktion musste vorerst noch weiter eingeschränkt werden, erfuhr aber im Laufe des Jahres eine Vermehrung. Im Einverständnis mit dem Weberverbande wurde ein Lohnabbau von zirka 10 % durchgeführt.

**Handwerk
und
Gewerbe,
Verkehrs-
anstalten** *Handwerk und Gewerbe* haben über den Geschäftsgang ebenfalls nicht viel zu rühmen, dasselbe ist zu sagen von den *Verkehrsanstalten*, die von der dauernden Depression im Wirtschaftsleben ungünstig beeinflusst wurden. — Zur Erzielung von Ersparnissen haben die Appenzellerbahn, die Appenzeller-Strassenbahn und die Wasserauenbahn eine Fusion der Betriebsleitung vorgenommen, vorläufig auf die Dauer eines Jahres. Erwähnung verdient, dass die Rorschach-Heidener Bahn, deren Verwaltungsratspräsident, Herr alt Nationalrat Dr. Altherr, nach 40jähriger verdienstvoller Tätigkeit bei diesem Unternehmen den Rücktritt genommen hat, bis jetzt immer noch ohne fremde Hilfe das Unternehmen hat über Wasser halten können, trotzdem dasselbe unter dem Rückgang des Fremdenverkehrs sehr zu leiden hatte. Für die Appenzeller-Strassenbahn ist eine Sanierung in die Wege geleitet worden, die den Weiterbetrieb ermöglichte.

Dem Bebauer der Scholle hat das Jahr 1922 manche Enttäuschung gebracht; für die *Landwirtschaft* muss es als ein missliches bezeichnet werden. Spät erst zog der Frühling ein, dazu war es ein eigentliches Regenjahr, dessen Niederschlagsmenge seine Vorgänger weit übertrumpft hat. Wohl sind einige Kulturen vorzüglich geraten, wohl wurde unsren Bauern eine Ernte an Baumfrüchten zu teil, die als die reichste seit der Jahrhundertwende bezeichnet werden kann, aber der negativen Faktoren waren ungleich mehr, so dass das Schlussergebnis nicht befriedigen konnte. Der Heuertrag war ein mittlerer, der Graswuchs litt unter der regnerischen Witterung. Die Emdernte war quantitativ und qualitativ eine gute, da der August sich besser hielt als seine Vorgänger. Ein nasskalter Herbst folgte dem unbeständigen Sommer, sodass die Herbstweide recht spärlich ausfiel. Schon Mitte Oktober waren die sowieso kleinen Heustöcke angezapft worden, so dass bis Weihnachten grosse Lücken klafften und der Landmann nur mit Sorgen der weiteren Fütterung seines Viehs entgegensehen konnte. Der aussergewöhnlich grosse Obstsegen brachte es mit sich, dass viele ihr Mostobst nur mit Mühe und zu ganz niedrigen Preisen absetzen konnten. Der Milchertrag war ziemlich gut. Die Viehpreise haben einen starken Rückschlag erfahren, ebenso die Preise für Schlachtvieh.

Das unheilbringende Gespenst der *Arbeitslosigkeit* hat auch unser Ländchen schwer heimgesucht. Wenn auch die Behörden, Bund, Kanton und Gemeinden, letztere oft bis an die Grenzen der Möglichkeit, bestrebt waren, deren Folgen zu mildern, so war doch in manchem Haus Koch Schmalhans obenan. Man mag es fast als ein Wunder bezeichnen, dass trotz der schweren wirtschaftlichen Krisis die Zahl der *Sparkassa-Einleger* bei der Kantonalbank um 764 und das Kapital der Sparkassa um zirka 3 200 000 Fr. zugenommen hat.

Aus dem Gebiete des *Gesundheitswesens* ist der *Kampf gegen den Kropf* zu erwähnen, in welchem sich durch intensive aufklärende persönliche Werbearbeit der Krankenhausarzt von Herisau, Herr *Dr. med. H. Eggenberger*, verdient gemacht hat, unterstützt von der Rotkreuzsektion

Appenzell A. Rh. Nach dem Rezept „Vorbeugen ist besser als heilen“ sollen nun diese „Nebenstuben“ an den Appenzellerhälzen nach und nach verschwinden. An den Regierungsrat von Appenzell A. Rh. wurde eine mit 4087 Unterschriften versehene Petition gerichtet, welche gestützt auf Art. 18 der Kantonsverfassung (das Recht, Wünsche, Begehren oder Beschwerden den Behörden des Kantons einzureichen, ist gewährleistet) die rasche Einführung der allgemeinen Kropfbekämpfung durch die Behörden wünschte und die Regierung auf das Vorbeugungsmittel, das jodhaltige Vollsalz aufmerksam machte und sie gleichzeitig ersuchte, die Herstellung eines solchen Salzes an die Hand zu nehmen, finanziell zu unterstützen und an Salzverkaufsstellen dem Publikum zugänglich zu machen. Der Regierungsrat, von der Bedeutung dieses Wunsches für die Volksgesundheit überzeugt, ordnete sodann diese Angelegenheit in vorzüglicher Weise und die „kropfeten und unkropfeten“ Appenzeller und Appenzellerinnen samt den übrigen Bundesgenossen benützen nun das Vollsalz und die Sache macht sich, so dass spätere Generationen von einem kropffreien Appenzellerland werden reden können.

Militaria

Ueber den Abschnitt *Militärwesen* kann sich der Chronist kurz fassen. Jene Zeiten sind glücklicherweise vorüber, da unsere braven, wackeren Milizen „allpot und scho wieder“ zur Grenzbesetzung ausrücken mussten. Jetzt ist wieder der gewöhnliche Turnus der Wiederholungskurse, Rekrutenschulen usw. Trumpf und was als besonders erfreuliche Tatsache registriert werden darf, das ist die Rückkehr des guten soldatischen Geistes, der auch unsere appenzellischen Truppen beseelt und Offiziere und Mannschaften einander wieder näher gebracht hat.

Partei-wesen

Parteien können nebeneinander bestehen, ohne dass man sich gegenseitig in die Haare zu geraten braucht. Im Grossen und Ganzen darf gesagt werden, dass in unserem Kanton die Verhältnisse der drei politischen Parteien unter einander, der *Fortschrittlichen Bürgerpartei*, der *Demokratischen Partei* und der *Sozialdemokratischen Partei*, schiedlich-friedliche sind. Was gelegentlich in der Hitze der Abstimmungs- und Wahlkampagnen an Ungefreutem

mit unterläuft, fällt nicht allzustark in die Wagschale. Darüber schreitet man zur Tagesordnung nach der „Melodie“: „Hitzig ist nicht witzig“. Die genannten Parteien nahmen jeweilen an Versammlungen und durch Kundgebungen in der Presse Stellung zu den einzelnen Abstimmungsvorlagen und Wahlen. Wie weit die Parteidisziplin geht, und ob sie auch immer durch die Stimmzettel der Parteiangehörigen sich manifestiert, lässt sich nicht gut beurteilen. Wenn aber die Nationalratswahlen einen Gradmesser für die Parteidisziplin bilden würden, so wäre es um sie gar nicht schlecht bestellt.

Einen schlimmen Streich spielte der *Setzer- und Maschinenmeisterstreik* den Verlegern und Redaktoren der „Appenzeller Zeitung“, der „Appenzeller Landeszeitung“ und des „Appenzeller Anzeiger“. Die „Appenzeller Zeitung“ war genötigt, ihr Erscheinen vom 1. bis 15. Dezember zu sistieren, um sich während dieser „Sauren Gurkenzeit“ schlecht und recht mit dem „St. Gallisch-Appenzelischen Nachrichtenblatt“ zu behelfen, das als Lückebüsser, in St. Gallen gedruckt, dienen musste. Die andern beiden Blätter und auch die übrigen, nicht täglich erscheinenden, schlügen sich durch die Streikzeit hindurch, indem deren Verleger am Setzkasten, an der Setz- und Druckmaschine sich nützlich machten und ihr Blatt doch herausgaben. Der Streik hat dann mit einem Fiasko der Streikenden geendigt.

Der Chronist verzichtet gerne darauf, über alle möglichen und unmöglichen Vereine und Vereinlein, Feste und Festlein, an denen es auch im Land Appenzell der äussern Rhoden kein Mangel hat, zu berichten, und er beschränkt sich darauf, nur die schweizerischen Verbände anzuführen, die in unserem Ländchen ihre Generalversammlung abgehalten haben; es sind dies der Verband schweizerischer Kantonalbanken, der Verband schweizerischer Strassenfachmänner, der Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein und — honny soit, qui mal y pense — der schweizerische Kaminfege-meister-Verband. „Kongressorte“ waren Herisau, Urnäsch und Heiden.

Der Wohltätigkeitssinn hat in unserem Ländchen je und je eine Heimstätte gefunden. Die *Zusammenstellung* Wohl-tätigkeit

der Vergabungen für öffentliche Zwecke im Jahre 1922 ergibt folgendes Bild:

Für Unterrichts- und Erziehungszwecke	Fr.	9,450.—
Für Armen- und Unterstützungszwecke	"	34,121.28
Für Krankenhäuser	"	15,607.36
Für kirchliche Zwecke	"	9,350.—
Für andere gemeinnützige Zwecke . . .	"	82,819.—
Für die Heil- und Pfleganstalt und sonstige Irrenunterstützung	"	2,400.—
Zur freien Verfügung der Gemeinderäte	"	2,000.—
	Total Fr.	155,747.64

* * *

Gemeinde-
chronik

Wenn es in der „Appenzeller-Rundschau“, dem fröhlichen Liede Johann Martin Müller's, heisst: „Urnäsch, Hundwil und auch Stein kommen gerne hinten drein“, so hat er damit dem Art. 3 der kantonalen Verfassung ein Schnippchen geschlagen; denn dort steht's deutlich schwarz auf weiss zu lesen, dass in der Reihenfolge der appenzell - ausserrhodischen Gemeinden Urnäsch nicht hintendrein, sondern sogar zu vorderst kommt. Also hält sich auch der Landeschronist an diese verfassungsmässige Ordnung der Dinge und beginnt seine Rundschau über die Gemeinden mit Urnäsch. Weltbewegende Taten und Ereignisse hat diese Gemeinde auch im Jahre 1922 nicht zu verzeichnen, aber auch das scheinbar weniger Wichtige verdient es, in der Gemeindechronik festgehalten zu werden. — Die Gemeindeversammlung vom 5. März genehmigte Rechnung und Budget. Letzteres sieht ein Betriebsdefizit von Fr. 200,000. — vor (oder Fr. 28,500. — weniger als im Vorjahr) und an ausserordentlichen Ausgaben Fr. 14,500. — mit einer Gemeindesteuer von 16 ‰. Die Gemeindeschuld betrug am 31. Dezember 1922 Franken 981,185. 74. — An der Maikirchhöri wurde die Leistung eines Beitrages von Fr. 1000. — an die Kosten der Erstellung eines Gütersträsschens Brisigmühle-Nördli und eine Subvention von Fr. 12,000. — an die Strasse Rossfall-Schwägalp beschlossen. — Dem neugegründeten Kirchenchor wurde ein Beitrag von Fr. 250. — zugesichert. — Im Oktober wurde Herr Pfarrer A. Custer, seit 1918 in Urnäsch, zum Seelsorger der Kirchengemeinde

Predigern in Zürich gewählt. Die Gemeinde sieht ihn ungern scheiden, da er sich während seiner verhältnismässig kurzen Amtstätigkeit die Achtung aller erworben hat. Die Wahl seines Nachfolgers fällt in das Jahr 1923.

— Die Unglückschronik verzeichnet einen Lawinensturz in der Alp Langgaden; in der ersten Woche des Jahres wurden daselbst die obersten Hütten von den gewaltigen Schneemassen zusammengedrückt. Hütte, Vieh- und Schweinestall, Eigentum der Gemeinde Urnäsch, wurden weggefegt, ebenso die schön eingerichtete Hütte des Bergklub „Alpina“, der dadurch um sein trautes Bergheim gekommen ist. Gemeinsamer Arbeitswille und Opferwilligkeit der Mitglieder ermöglichten im Laufe des Sommers die Erstellung einer neuen Hütte, die, dem Lawinenzug entrückt, in dem „Kleinen Wald“ oberhalb des Kräzerli erstellt und am 3. September feierlich eingeweiht wurde, wobei der Ortspfarrer die tiefempfundene Weiherede hielt.

— Die schreckliche Mordtat auf dem Säntis, der das wackere Beobachter-Ehepaar Haas zum Opfer fiel, hat auch die Urnässcher tief bewegt und entrüstet. Man wollte den stillen Dorffriedhof, auf dem die Leiche des Mörders Kreuzpointner, der sich selbst gerichtet hatte, beigesetzt werden sollte, dadurch nicht entweihen lassen. Der Leichnam wurde nach Zürich in die Anatomie verbracht, um dort zu medizinischen Studienzwecken verwendet zu werden.

An der ordentlichen Gemeindeabstimmung vom 26. März genehmigte Herisau u. a. das Budget mit dem Steueransatz von $9\frac{1}{2}\%$, plus $\frac{1}{4}\%$ Amortisationssteuer zur Deckung der Beitragsleistung an die in finanziellen Nöten sich befindende Appenzellerbahn, ferner den Antrag betr. Ausführung des Strassenprojektes Stuhl - Dietenberg im Kostenvorschlag von Fr. 71,000. — als Notstandsarbeit, und den Antrag betr. Aufnahme der Sonnenfeldstrasse ins Gemeindestrassennetz, während zum Leidwesen vieler Schulfreunde die Schaffung von zwei neuen Lehrstellen für die Realschule ins Wasser fiel. — Die Schuldenlast der Gemeinde beträgt Fr. 3,192,357.45 oder Franken 237,092.10 weniger als im Vorjahr. Die Passiven übersteigen die Aktiven um Fr. 3,192,357.45. — Die Kirchgemeinde vom 15. Januar wählte an Stelle des nach Schaffhausen weggezogenen Herrn Pfarrer Keller den Seelsorger

von Brunnadern, Herrn Pfarrer O. Jucker, geb. 1883, von Wetzikon, der am 7. Mai feierlich in sein Amt eingesetzt wurde. Herr Pfarrer Strub, der während 9 Monaten das Vikariat besorgt hatte, wurde an die deutsche Gemeinde Vevey berufen. — Einen überraschenden Verlauf nahm die Kirchgemeinde vom 11. Juni, die ausserordentlich zahlreich besucht war, für die Kirchenvorsteuerschaft aber einen Misserfolg bedeutete, indem nicht nur die beantragte Kirchensteuer von 1⁰/oo auf 0,6⁰/oo herabgesetzt, sondern auch der Antrag betr. Ankauf des „Lindenhoes“ (alkoholfreies Restaurant) für die Kirchgemeinde zum Zwecke der Errichtung eines Kinderlehrsaales und zweier Pfarrwohnungen mit Wucht abgelehnt wurde. Damit ist die „Seeschlange“ Pfarrhausfrage wieder auf dem toten Punkt angelangt. — Am 12. November fand die Ordination des Herrn Ed. Schlatter, Sohn des Herrn Pfarrer A. Schlatter, statt. — Das bekannte Hotel „Löwen“ ging käuflich um die Summe von Fr. 220,000. — an die Stiftung Volksheim zum Löwen über, es soll in ein alkoholfreies Volkshaus umgewandelt werden. — Die von der Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose veranstalteten Sonnenkuren für Schulkinder ersfreuten sich zahlreichen Zuspruches. — Ihr 50jähriges Dienstjubiläum konnten, körperlich und geistig noch recht rüstig, zwei Gemeindeeinwohner feiern, nämlich die Herren Dagobert Schoch und J. J. Näf, ersterer als Betriebsleiter des Gaswerkes Herisau, während Herr Näf als Kassier der A.-G. Cilander auf ein halbes Jahrhundert treuerfüllter Pflicht im Dienste seiner Brotheren zurückschauen konnte. — Die Totentafel des Jahres 1922 — sie ist zugleich eine Ehrentafel — hat manche Namen zu verzeichnen, deren Träger sich im Dienste der Oeffentlichkeit oder in engerem Kreise verdient gemacht haben. Am 17. Januar starb nach längerer Krankheit Herr Ratschreiber Jakob Merz im Alter von erst 47 Jahren (vergl. Jahrbuch 49. Heft S. 152 ff.). am 4. Februar folgte ihm Herr alt Gemeinderat Jakob Schweizer im Tode nach, seines Alters 66 Jahre, ein namentlich um das Verkehrs- und Ortsverschönerungswesen verdienter Bürger (siehe Nekrolog Appenz. Ztg. Nr. 30). An seinem Geburtstage starb nach vollendetem 89. Lebensjahr am 27. Februar Herr alt Bezirksrichter Johannes

Walser-Nef im Mühlebühl, Fabrikant, eine dorfbekannte, sympathische Persönlichkeit (siehe Appenz. Ztg. Nr. 50). Ebenfalls hochbetagt, nämlich im Alter von 86 Jahren, verschied am 26. April Herr alt Kantonsrat Valentin Baumann, früher Konditor, dann Besitzer des Waldstatterbades (Appenz. Ztg. Nr. 97). — Das hinterländische Krankenhaus, Patienten und Personal, betrauern den Hinschied ihrer treu besorgten und umsichtigen Hausmutter, Diakonissin Elise Aeberli, geb. 1865, gestorben an der Stätte, wo sie während 13 Jahren im Segen gewirkt, am 16. Januar (Appenz. Ztg. Nr. 14). Von jahrelangem Leiden erlöste der Tod am 27. Juli im 63. Altersjahr Frau Lina Künzler-Lutz, die „Armenmutter von Herisau“.

Schwellbrunn, die höchstgelegene Gemeinde, macht nach aussen nicht viel von sich reden. Die Einwohnergemeinde vom 26. Februar beschloss Uebernahme des Kleinkinderschulbetriebes durch die Gemeinde, deren Vermögensbestand um Fr. 863. 71 zurückgegangen ist und per Ende 1922 noch Fr. 48,783. 56 betrug. Die Schuldenlast beläuft sich auf Fr. 108,576. 35. Der Steueransatz von 14 % wurde auf der bisherigen Höhe belassen. — Am Ostermontag beging der Männerchor „Frohsinn“ in solenner Weise die Feier seines hundertjährigen Bestehens, die sich zu einem schönen Gemeindefestchen gestaltete. — Am 3. Februar starb im Alter von 65 Jahren Herr alt Gemeinderat Konrad Schiess, Gastwirt und Tuchhändler zum „Kreuz“ (vergl. Appenz. Ztg. Nr. 31).

Die Gemeindeversammlung vom 12. März in Hundwil trat mit Rücksicht auf die misslichen wirtschaftlichen Verhältnisse auf die Frage betr. Einführung des achten Schuljahres nicht ein; die Uebungsschule bleibt somit vorderhand weiter bestehen. Das Gemeindevermögen beläuft sich auf Fr. 381,268. 26, die Gemeindeschuld auf Fr. 85,517. 77. — Die im Vorjahr provisorisch eingeführte sitzende Kommunion wurde zum Definitivum erhoben. — Viel zu reden gab das Projekt einer Schwägalpstrasse, die als Ringstrasse vom Rossfall über Langfluh, Steinfluh, Aueli, Tanne, Tossegg, Siebenhütten, Gemeinen Wesen, Grosswald und Grossgarten und zur Steinfluh zurück gedacht war. Das Projekt scheiterte an den hohen Kosten, die auf eine halbe Million Fr. veranschlagt

waren. Immer mehr trat dann in den Vordergrund der Beratungen das zweite Projekt einer Strasse von Rossfall über Langfluh, Steinfluh, Aueli, Niemandshölzli bis zur Tanne im Kostenvoranschlag von zirka Fr. 150,000.— mit einer Strassenbreite von 3,5 Meter. Die der Gemeinde zugedachte Subventionsquote von 10 % wurde anstandslos bewilligt, womit dies schöne Werk, das ein prächtiges Alpgebiet dem Verkehr erschliesst, eine neue Förderung erfahren hat. — Kurz vor Weihnachten ereignete sich im Hundwilertobel auf der Waldstatterseite, in unmittelbarer Nähe der Brücke ein gefährlicher Felssturz, der eine mächtige Fels- und Schuttmasse loslöste und die Strasse auf eine Strecke weit meterhoch verschüttete. Dadurch wurde die Frage betr. Erstellung einer neuen Brücke, bezw. Verlegung der Strasse neuerdings wieder erörtert, ohne ein positives Resultat zu zeitigen.

Stein. Nicht viel Neues unter der Sonne! Ausserordentliche Gemeindebeschlüsse: keine. Vermögensbestand Fr. 487,977. 25; Vorschlag Fr. 8940. 36. Gemeindeschuld Fr. 31,155. 66; mithin kein Anlass zur Beunruhigung der Gemeindefinanzen wegen. — Der Einzug der neuen Motorspritze wurde mit Freuden begrüsst; sie kostete Franken 15,300.—. An freiwilligen Beiträgen wurden Fr. 2328.— aufgebracht. — Der Verkehrsverein entfaltet eine rege Tätigkeit; er legt überall Hand an, wo eine Verbesserung zu erreichen ist und die Mittel vorhanden sind. — Im Alter von 68 Jahren starb in der Nacht zum 3. Oktober Herr alt Gemeindehauptmann Joh. Ulrich Meier-Zuberbühler, der der Gemeinde in verschiedenen Beamtungen wertvolle Dienste, u. a. auch als Kantonsrat, geleistet hat. (Siehe Appenz. Ztg. Nr. 233.)

Schönengrund erhöhte den Gehalt des Gemeindeschreibers von Fr. 700.— auf Fr. 1200.— und führte eine gewerbliche Fortbildungsschule erstmals für das Sommersemester ein. — Das Gemeindevermögen hat eine Vermehrung von Fr. 3669. 11 erfahren und betrug per 31. Dezember 1922 Fr. 114,773. 43. Die Gemeinde betraut den Heimgang des Herrn Gemeindeschreiber Georg Naf, der am 16. Juli im Alter von 59 Jahren von schwerer Krankheit erlöst wurde. (Siehe Appenz. Ztg. Nr. 166.)

Im Patriarchenalter von 83 Jahren starb alt Polizist und alt Messmer Georg Anderegg, den Pfarrer J. G. Birnstil in seiner Erzählung „Der Hansüergg und seine sechs Aemter“ trefflich porträtiert hat.

Waldstatt hat sich ebenfalls nicht über den Tiefstand des Steuerfusses zu beklagen, beträgt doch derselbe nicht weniger als 14 % für die Gemeindesteuer. Das Gemeindevermögen hat den Krebsgang angetreten, indem ein Rückschlag von Fr. 44,492. 47 zu verzeichnen ist; das reine Vermögen beträgt noch Fr. 537,720. 20. — Die Kirchgemeide beschloss Anschaffung einer neuen Turmuhr und Installation der elektrischen Beleuchtung in der Kirche und setzte hiefür einen Posten von Fr. 1900.— in das Budget ein; den Rest hat die Einwohnergemeinde zu bezahlen. — Der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Hans Spahn, hat nach zehnjähriger Wirksamkeit Waldstatt verlassen, um einem Ruf nach Aarburg zu folgen. Sonntag den 23. April hielt er seine Abschiedspredigt. Die Ersatzwahl verzögerte sich bis zum 6. August. Gewählt wurde Herr Pfarrvikar Hans Wolfender von Sulgen, der noch im gleichen Monat feierlich installiert wurde.

Teufen leistete an die Kosten der Erstellung eines mittelländischen Bezirksabsonderungshauses in Trogen einen Beitrag von Fr. 10,000.—, einen solchen von Fr. 2800.— an die Kosten der Versorgung des Gemeinde- teils Tobel mit elektrischer Energie, und Fr. 3500.— für die Erstellung eines Gehweges an der Goldibachbrücke. Beschlussn wurde ferner die Ausführung der Kanalisationen im Bächli als Notstandsarbeit. Im Schönenbühl wurde die Erweiterung des Hydrantennetzes durchgeführt, wie auch überdies eine grössere Anzahl von Notstands- arbeiten ausgeführt wurden. An Arbeitslosenunterstützungen wurden Fr. 30,900. 45 ausbezahlt. — Das Gemeindevermögen, das einen Vorschlag von Fr. 63,726.— verzeichnet, betrug per Ende 1922 Fr. 311,363. 79, die Bilanzsumme Fr. 1,474,698. 89. — Die Abhaltung der lokalen Gewerbeausstellung wurde mit Rücksicht auf die unerfreuliche wirtschaftliche Lage bis auf weiteres ver- schoben. — Im Alter von beinahe 91 Jahren starb die älteste Gemeindebürgerin, Frau Anna Knechtli, geborene Waldburger; ihr Ehemann, Herr Daniel Knechtli, darf

für sich die Ehre in Anspruch nehmen, der Nestor der Teufener Bürger zu sein, er ist noch ganz ordentlich z'weg. — Lausbuben richteten im Wattbach einen Fischsterbet an, indem sie das Wasser vergifteten, so dass der gesamte Fischstand, darunter 4000 Jungfische, zugrunde ging. — In einem Hause im Tobel, sowie an zwei Orten in Nieder-
teufen waren Einbrecher an der Arbeit; auch hier konnten sie nicht gepackt werden.

Das so friedlich im Tale des Rotbaches gelegene *Bühler* befand sich in der glücklichen Lage, rund Franken 76,000. — dem Nachsteuersonds, der einen kräftigen Zu-
stupf erhalten hatte, zu entnehmen, um damit die Schuld an die Sparkasse und an die Kantonalbank abzuzahlen; ferner wurde die Leistung des der Gemeinde zugemuteten Beitrages von Fr. 5000. — an das Absonderungshaus in Trogen und von Fr. 3000. — für Verbesserungen des dortigen Krankenhauses beschlossen; ebenso wurde der Antrag gutgeheissen, es sei die Harzigstrasse bis an die Gemeindegrenze Speicher fortzusetzen, während an gleicher Gemeindeversammlung der Antrag der Weisseggs-
Strassenkorporation auf Uebernahme der Strasse durch die Gemeinde keine Gnade fand vor dem Gemeindesouverän. — Am 5. April starb nach langer Krankheit der vieljährige, verdiente Gemeindeschreiber, Herr Emil Preisig, im Alter von erst 44 Jahren. (Vergl. Nekrolog Appenz. Ztg. Nr. 82 und 84). An seine Stelle wurde gewählt Herr L. Rutz, Kanzlist in Herisau. Mit dem Usus, den Gemeindeschreiber in den Gemeinderat zu wählen, hat nun auch Bühler gebrochen. — Am 6. Mai brannte es im Gasthaus zum „Ochsen“; der Dachstuhl wurde eingeäschert und auch sonst Schaden angerichtet. — Und am 1. August äscherte der Blitz ein Haus samt Scheune im Gern bei Weisseggs ein. — Was das Steuerkapital, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, anbelangt, steht Bühler unter den 20 Gemeinden an zweiter Stelle (Steuer-
kapital Fr. 9,162,500. —, auf den Kopf Fr. 6180. — bei einer Bevölkerungszahl von 1483 laut Volkszählung vom 1. Dezember 1920).

Die Gemeinde *Gais* ist punkto Steuerkapital allen andern Gemeinden, ebenfalls auf den Kopf der Bevölke-
lung berechnet, „über“, Dasselbe beläuft sich auf Franken

19,382,300.—, oder auf den Kopf Fr. 6859.—. Am 31. Dezember 1922 verzeichnete die Gemeinde an öffentlichen Gütern den Bestand von Fr. 1,352,662. 71.—. Die Gemeindeversammlung vom 7. Mai beschloss die Vornahme von Reparaturen am Kirchturm und an der Kirche. An negativen Beschlüssen ist zu registrieren: Rückweisung des Antrages betr. Hydrantenerweiterung nach dem Mühlpass, Umgangnahme von der Erstellung einer öffentlichen Badanstalt und der Anlegung eines richtigen Fahrsträsschens vom Hebrig gegen Rotenwies, Rückweisung des Antrages auf Erlass der Gemeindesteuern zugunsten der Zürcher Ferienkolonie. Die Vermarkung in Gais ist nun durchgeführt, inklusive Vermessung hat dieselbe über Fr. 100,000.— gekostet. — Am 26. November fand eine ausserordentliche Kirchhöri statt, die den Beschluss fasste, es seien die Vermarkungskosten durch die Grundeigentümer selbst zu bezahlen. — Das Hydrantengabelstück vom Neuhaus bis Lochmühle soll nun doch ausgeführt werden. Der Gemeindebeschluss vom 1. Mai 1921 betr. Erhebung einer Extrasteuer zur Amortisation der Bauschuld für das Absonderungshaus und die Schiessanlage wurde aufgehoben; diese Schuld ist zu tilgen durch die bereits erhobene Extrasteuер und durch Entnahme des Restbetrages aus dem Reservekonto. — Die Umbaute des Absonderungshauses ist nun glücklich vollendet, „womit“, wie der Korrespondent der Appenz. Ztg. schreibt, „ein in allen Teilen rationelles, zweckdienliches, den neuzeitlichen Anforderungen entsprechendes geschaffen ist, zu dem der Gemeinde gratuliert werden kann“. — Gais behauptet auch heute noch seinen guten Ruf als Heimstätte edler Musik. In einem Kirchenkonzert am 26. März wurden mit grossem Erfolg Haydens „Jahreszeiten“ durch den Gemischten Chor aufgeführt. — Das weithin bekannte Hotel „Krone“ hat seinen Besitzer gewechselt; es ist käuflich an Herrn A. Sutter-Maurer übergegangen. — Im Frühjahr ist ein 17jähriger Lehrjunge am Genuss von Sauerampfern gestorben.

Die ordentliche Gemeindeversammlung vom 7. Mai in *Speicher* beschloss die Erstellung der Neppeneggstrasse als Notstandsarbeit; die ausserordentliche Kirchhöri vom 11. Juni bewilligte die Subvention von Fr. 73,000.— an

den Krankenhaus-Neu- und Umbau in Trogen. — Das Gemeindevermögen betrug am 31. Dezember Franken 858,744. 99, es hat sich um Fr. 24,418. 90 vermehrt. Die Gemeindeschulden (Wasserversorgung, Strassenbahn, Schiessanlage, Zentralschulhaus und Turnhalle) belaufen sich auf insgesamt Fr. 411,888. 32. — Am 8. Januar fand in der Kirche in Speicher die Ordination des Herrn Pfarrer Rudolf Eugster, Sohn des Herrn Nationalrat Eugster-Züst, unter Anteilnahme der Gemeinde statt. — Der Onkel des Ordinierten, Herr alt Landammann Arthur Eugster, hat diese Feier nicht mehr erlebt. Er lag bereits auf dem Totenbett. In der Nacht vorher hatte der treffliche Bürger und Staatsmann nach langer Krankheit seine Augen zum ewigen Schlummer geschlossen. (Vergl. Nekrologie in der Appenz. Ztg. Nr. 7, Appenz. Landes-Ztg. Nr. 3, Appenz. Anz. Nr. 5 und Appenzellische Jahrbücher 1922, 49. Heft, S. 146 ff. — Die Schützengartengesellschaft feierte das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens in schöner Weise. — In Speicher hat sich eine Sektion der Schweizerischen Völkerbundsvereinigung gebildet.

Trogen stand im Zeichen eifriger Debatten über den projektierten Neu- und Umbau des Krankenhauses, welche Frage in opferwilliger Weise gelöst wurde. (Vergl. Appenz. Landes-Ztg. Nr. 25—27 „Krankenhäuser einst und jetzt“ von Dr. med. V. Berg, und Nr. 28 und 29: „Zum Neubau eines mittelländischen Absonderungshauses und zum Umbau des Bezirkskrankenhauses in Trogen“, von Dr. med. V. Berg (mit einer Ansicht). In noch nie gesehenem Aufmarsche rückten die Togener Stimmfähigen Sonntags den 7. Mai zur Kirchhöri ein, um mit wahrer Begeisterung die Ausführung des grosszügigen Projektes zu beschliessen; schon im Juli wurde mit den Bauarbeiten begonnen, deren Leitung der Architekturfirma P. Truniger in Wil übertragen wurde. — Die Passiven der Gemeinde übersteigen die Aktiven um Fr. 326,142. 95; dem Vermögen von Fr. 487,267. 99 steht eine Gemeindeschuld von Fr. 813,410. 94 gegenüber. Ursache, deswegen den Kopf hängen zu lassen, liegt, wie der Vorsitzende der Gemeindeversammlung erklärte, nicht vor. — Ueber den Hinschied des Herrn Prof. H. Pfenninger vergl. Landeschronik, Abschnitt Erziehungs- und Schulwesen, über den

am 25. Oktober im Alter von 68 Jahren verstorbenen Herrn alt Gemeinderat J. Zähner-Ehrbar siehe Landes-Zeitung Nr. 86. — Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnten die Eheleute Meier-Zürcher begehen; beide stehen im 81. Altersjahr und erfreuen sich besten Wohlseins. — Als Kuriosum mag erwähnt werden, dass einer ehrsamem Handwerkerfamilie Zwillinge geboren wurden, von denen ein Knäblein noch im alten Jahre, das andere nach dem Glockenschlage des neuen Jahres das Licht der Welt erblickte. Also Zwillinge und doch nicht Jahrgänger zugleich. — Eine Bereicherung der landesgeschichtlichen Literatur bildet die von Herrn Otto Kübler mit Illustrationen herausgegebene, von Herrn alt Pfarrer Otto Zellweger in Basel verfasste Monographie „Der Dorfplatz in Trogen“.

Und nun vom Mittelland ins Vorderland, zuerst nach Rehetobel! Der Chronist hat bei dieser Gemeinde in erster Linie ihm von offizieller Seite zugekommene *Berichtigungen der letztjährigen Chronik* anzubringen: 1. Zum Jahr 1919: Die neue Strasse Oberstädeli-Bürgerheim kostete etwas über Fr. 60,000.—, woran Bund und Kanton je Fr. 15,000.— beisteuerten; der Rest fällt zu Lasten der Gemeinde. Zu 1920 und 1921: Die Total-Baukosten des Schulhaus- und Turnhalle-Neubaues betragen Franken 526,822. 15. An die Baukosten haben Bund und Kanton einen Beitrag von je Fr. 80,000.—, also je 20 % einer Kostensumme von Fr. 400,000.— geleistet, was mit dem kantonalen Extrabeitrag für Schulhaus-Neubauten total an Bundes- und Kantonsbeitrag Fr. 161,500.— ausmacht. Der Rest der Baukosten von Fr. 365,322. 15 („immer noch mehr als genug“, wie der Gewährsmann bemerkt), ist durch die Gemeinde zu decken. — Zu 1921: Rehetobel zählt nur noch 2200 Einwohner, gegenüber 2410 an der Volkszählung von 1910 (und 2199 am 1. Dez. 1920), also nicht 3000, wie irrtümlich angegeben.

Die Maikirchhöre des Jahres 1922 bewilligte zur Abwehr der Arbeitslosennot einen Kredit von Franken 20,000.—; im November musste ein Nachtragskredit von Fr. 10,500.— für den gleichen Zweck gewährt worden. Die Arbeitslosigkeit bildet die Hauptsorge der Gemeinde; die Höchstzahl der Unterstützten belief sich auf 260.—

Zum ersten mal trat am 7. Mai auch für Sachfragen die Urnenabstimmung in Funktion. — Der Steuerfuss für die Gemeindesteuern beträgt 15 %. — Trotz schwerer Zeit und Verdienstlosigkeit ist der Sparsinn der Bevölkerung noch lebendig, was die Abschlüsse der Jahresrechnung der Schulsparkasse und der Ersparnisanstalt beweisen. — Es wurde eine Hülfs gesellschaft für Berufsbildung ins Leben gerufen. — Das Netto-Vermögen der Einwohnergemeinde beläuft sich auf Fr. 764,132. 48. — Am Palmsonntag vollendete Herr alt Gemeindehauptmann G. Egli im Alter von 61 Jahren seine irdische Pilgerfahrt, bei der auch der Dornenweg nicht fehlte. (Vergl. Nekrolog Appenz. Anz. Nr. 43).

Auch Wald hat stark unter der Arbeitslosigkeit gelitten. Die Unterstützungen belaufen sich pro 1922 auf rund Fr. 35,000. —, woran die Gemeinde mit Franken 4500. — beteiligt war. — Eine ausserordentliche Gemeindeversammlung vom 19. März lehnte die Initiative ab, nach welcher die Dorfbeleuchtung zu 50 % von der Gemeinde und zu 50 % von den privaten Gebäudebesitzern zu bezahlen sei. Das gleiche Schicksal wurde einer zweiten Initiative zu teil, die die Einführung der geheimen Abstimmung verlangte. — An der Maikirchhöri wurde die Installation einer elektrischen Lampe beim Brücklein Birli-Nageldach beschlossen. — Eine dritte Gemeindeversammlung regelte die Besoldungsfrage des Gemeindeschreibers im Sinne eines fixen Gehaltes, unter Wegfall der Sporteln-Einnahmen. Der Gemeinderat erhielt Auftrag zur Ausarbeitung eines Besoldungsreglementes und zur Prüfung der Frage: Erhöhung der Mitgliederzahl des Gemeinderates von 7 auf 9. — Die ausserordentliche Gemeindeversammlung vom 30. Juli wählte zum neuen Gemeindeschreiber aus 31 Bewerbern Herrn Jakob Rechsteiner, Kanzlist in Teufen, nachdem der bisherige Funktionär wegen Untreue und Pflichtverletzung „gegangen“ worden war; ferner wurde die Erstellung einer Hydrantenleitung Unterdorf-Grunholz im Kostenvoranschlage von Fr. 17,000.— beschlossen. (55 % sind durch Subventionen zugesichert). — Das Gemeindevermögen hat um Franken 14,489.53 zugenommen und beträgt Fr. 377,182. 36, während sich die Passiven auf Fr. 293,879. 13 belaufen. —

Am 16. Juni wurden zwei verdiente Gemeindebürger zu Grabe getragen: Herr alt Gemeinderat Ed. Buff, seines Alters 86 $\frac{1}{2}$ Jahre und Herr alt Gemeindehauptmann Konrad Schläpfer im Alter von 75 Jahren (Vergl. Appenz. Anz. No. 72).

In *Grub* bewegte sich die Zahl der Arbeitslosen zwischen 40 und 50; die Gesamtauszahlungen erreichten die Summe von Fr. 32,000.—. Eine willkommene Arbeitsgelegenheit bot die durch Gemeindebeschluss am 12. Februar sanktionierte Bachüberwölbung und Ausfüllung als Notstandsarbeit. — Ebenfalls durch Gemeindebeschluss und zwar am 7. Mai wurde die dritte Ganztagsklasse auf die siebente Klasse verlegt und die fünfte Klasse den beiden Unterschulen zugeteilt. — Eine weniger erbauliche Bescherung war die Erhöhung des Steuerfusses von 15 auf 17% zur Herstellung des Gleichgewichtes im Gemeindehaushalte. — *Grub* verfügt über ein Gemeindevermögen von Fr. 272,030.—; die Passiven betragen Fr. 75,144. 92. — (Ueber „Kirchengeschichtliches aus *Grub*“ vergleiche die bezügliche Abhandlung im Appenz. Anz. No. 85.)

Wie die übrigen Gemeinden, so bekam auch *Heiden* die Folgen der Arbeitslosigkeit zu spüren. Die Höchstzahl der Arbeitslosen belief sich auf 144. An Unterstützungen wurden insgesamt Fr. 81,782. 55 verausgabt. — Die Gemeindeversammlung vom 7. Mai beschloss die Erstellung des Strassenstückes Schwendi-Wienacht als Fortsetzung der Untern-Schwendistrasse über Wienacht-Landegg, die Korrektur des Abwasserkanals vom Rosenberg bis ins Rosental (Kostenvoranschlag Fr. 19,200.—, Anteil der Gemeinde ca. Fr. 1000.—) und die Ueberwölbung des Werdbaches von der Zwirnerei Sonderegger bis zur Einmündung in den Gstaldenbach im Kostenvoranschlag von Fr. 65,000.— (Anteil der Gemeinde zirka Fr. 28,000.—) und endlich die Erstellung einer Verbindungsstrasse Hinterbissau-Werd (Kosten Fr. 20,500.—). — Auch *Heiden* hat eine Vermögenszunahme zu verzeichnen (Fr. 75,591.—). Das Vermögen betrug zu Ende des Jahres Fr. 1,910,993. 09, die Gemeindeschuld Fr. 147,853. 31. — Zur Arrondierung der Kirchenwaldung beschloss die Kirchgemeindeversammlung den An-

kauf einer Waldparzelle um die Summe von Fr. 900. — — Leider hat der regnerische Sommer 1922 die Hoffnungen auf eine gute Kursaison grösstenteils zu Schanden gemacht. — Das Elektrizitätswerk erfreut sich einer sehr guten Prosperität, durch Erstellung einer zweiten Druckleitung hat es seine Leistungsfähigkeit wesentlich erhöht. — Im Sommer fand im Hotel „Schweizerhof“ ein gutbesuchter internationaler Kurs für Fraueninteressen statt, an welchem auch der bekannte Strafrechtslehrer Prof. Emil Zürcher von Grub in Zürich ein Referat hielt. — Nach 40 jährigem treuen Postdienst ist Briefträger Tobler, bekannt unter dem Namen „Joggeli“ in den wohlverdienten Ruhestand zurückgetreten. — Die Totentafel Heidens enthält auch den Namen seines ältesten Einwohners, des Herrn Daniel Schüepp, der im Alter von 91 Jahren das Zeitliche gesegnet hat. (Siehe Nachruf Appenz. Anz. No. 15.)

Wolfhalden verzeichnet einen grossen Verdienstausfall, da zirka 42 % der Seidenbeuteltuchweber verkürzte Arbeitszeit haben; die Gemeinde hat im ganzen 18 $\frac{1}{2}$ Promille an Steuern aufzubringen. — Als Notstandsarbeit gelangte eine Wasserleitung zum obersten Anstaltsstadel zur Ausführung (Kostenvoranschlag Fr. 9000.—), ferner der Bau einer Waldstrasse Eichenbach-Högli (20,000 Fr.). — Eine neue Jugendverordnung fand nicht die Stimmenmehrheit der Bürger, während das neue Reglement für die Fortbildungsschule angenommen wurde, ebenso ein revidiertes Gemeindereglement, ein solches über das Bau- und Strassenwesen und eine erweiterte Feuerpolizeiverordnung. — Am 18. Mai starb im Alter von 71 Jahren Herr alt Gemeinderat Emil Tanner, vieljähriger Sektionschef, und am 18. September Herr alt Gemeindehauptmann Huldreich Tobler, beides Männer, die sich um die Gemeinde verdient gemacht hatten. (Vergl. Nekrologie Appenz. Anz. No. 61 und 112.) — Der Vermögensbestand der Einwohnergemeinde beläuft sich auf Fr. 853,482.09 (Zuwachs Fr. 39,650.38) die Passiven stehen mit Franken 151,496.14 zu Buch.

Aus *Lutzenberg*, der paradiesisch gelegenen Gegend wäre gar mancherlei zu berichten, Gefreutes, aber auch recht viel Ungefreutes, von Werken wahrer Gemeinde-

solidarität, aber auch von viel Zank, Hader und Streit, der, da er in der Presse breit geschlagen wurde — sicher zum Leidwesen und Aerger der betreffenden Redaktionen — auch über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt wurde, was das Ansehen der Gemeinde nach aussen kaum gefestigt hat. Da es aber nicht Sache des Chronisten ist, sich als Richter aufzuspielen, mag es mit diesen Andeutungen sein Bewenden haben. — Die Gemeindeversammlung vom 11. Juni beschloss Einführung der Urnenabstimmung für Sachfragen. — Der Strassenbau Wienacht-Tobel, im Kostenvorschlag von Fr. 12,000. —, wurde in Angriff genommen. — Lutzenberg verfügt über ein Gemeindevermögen von Fr. 227,169. 73 (Vorschlag Fr. 35,661. 25). Die Passiven belaufen sich auf Fr. 312,398. 30. — Auf kirchlichem Gebiet ist die Errichtung einer zweiten Pfarrstelle Thal-Lutzenberg mit Amtssitz in Buchen zu registrieren. Diesem Pastorationskreis ist nun auch Wienacht-Tobel zugeteilt. Der neu gewählte Seelsorger, Herr Pfarrer Tobler, ist Bürger von Wolfhalden. (Ueber „Kirchengeschichtliches aus Lutzenberg“ vergl. bezügliche Abhandlung Appenz. Anz. No. 89.) — Nach 14jähriger treuer und gewissenhafter Amtstätigkeit ist Herr Oberrichter R. Hohl-Custer als solcher zurückgetreten. — Sein 50 jähriges Berufs- und Dienstjubiläum in der Seiden-gazefabrik A. G. hat Herr alt Oberrichter J. Tobler im Hof feiern dürfen. — Mit dem 1. Dezember ist das Postbureau Wienacht-Tobel mit dem dortigen Bahnbureau der Rorschach-Heiden-Bahn fusioniert worden.

„Die Welt wird alt und wieder jung, doch der Mensch hofft auf Verbesserung“, so leitet der Jahreschronist der Gemeinde *Walzenhausen* seinen Jahresrückblick im „Appenzeller Anzeiger“ ein und fährt dann fort: „Kein Wunder, da wir Abschied zu nehmen uns anschicken von einem Jahr, auf das so mancher vor zwölf Monaten seine Hoffnungen gesetzt hatte, ohne dass sie ihm erfüllt worden wären. Das Jahr 1922 lässt man ohne Tränen ziehen, es stellt sich seinen Vorgängern an die Seite, immerhin mit einer vielleicht ein wenig bessern Note“. — Die Gemeindesteuer beträgt 14^{0/00}, das Gemeindevermögen Fr. 227,169. 73 (Vorschlag Franken 35,661. 25), die Gesamtschuld Fr. 312,398. 30. — Das

Kurwesen hat wieder etwas von einer Saison gespürt, die Zahl der Touristen und Gesellschaften ist aber eher etwas zurückgegangen. — Ein Teil der Arbeitslosen fand Beschäftigung und Verdienst an der Doppelstrasse Rheineck-Rorschach. — Nach Freienland wurde ein Strässchen gebaut. — Es wurden Anstrengungen zum Bau einer Turnhalle gemacht. Ein positives Resultat haben sie indessen noch nicht ergeben. — Die Gründung eines Kirchenchores hat allgemeinen Anklang unter der Bevölkerung gefunden. — Am 28. August starb am einem Schlaganfall im Alter von erst 45 Jahren Herr August Sturzenegger, Fabrikant, einer der bedeutendsten Industriellen des Vorderlandes. (S. Nekrolog Appenz. Anz. No. 103.)

Im stillen *Reute* haben sich die Erwerbsverhältnisse seit dem letzten Jahr verschlimmert, zumal auch die Weberei die Arbeiter nicht voll beschäftigt. An Arbeitslosenunterstützungen wurden im ganzen Fr. 15,650.73 ausgegeben, woran die Gemeinde Fr. 3,388.55 beizusteuern hatte. Um der Arbeitslosigkeit wenigstens einigermassen zu begegnen und einem lang gehegten Wunsche der Bewohner des wasserarmen Weilers Schwendi entgegenzukommen, wurde die Hydrantenleitung bis dorthin erweitert. — Gemeindesteuer, Staatssteuer und Kirchensteuer zusammen haben einen Steuerfuss von 20⁰/oo. — Das Gemeindevermögen hat einen Vorschlag von Fr. 9,682.06 zu verzeichnen; es beträgt dasselbe Franken 127,257.59, dagegen schuldet die Gemeinde Franken 96,073.59. — Ueber „Kirchengeschichtliches aus Reute“ vergl. bezügliche Abhandlung im „Appenz. Anz.“ No. 92. — Der Netto-Ertrag eines Kirchenkonzertes wurde dem Kirchenheizungsfonds zugewiesen. — Unter der Ungunst der Witterung litt der Bezirkssängertag, der zweimal verschoben werden musste und leider auch am dritten Sonntag verregnet wurde, im übrigen aber einen schönen Verlauf nahm. — Am 13. Mai starb im Alter von 83 Jahren Herr alt Posthalter J. U. Bänziger, alt Gemeinderat. (Vergl. Nekrolog im „Appenz. Anz.“ No. 59.)

Die „Appenzeller Rundschau“ des Jahres 1922 ist damit beendet. Manches, was der Mensch im Laufe

eines Jahres erfahren, erscheint ihm, wenn er sich am Schlusse desselben in der Stille auf alles besinnt, viel durchsichtiger und erklärlicher, als zu jener Zeit, da er noch mitten im Erleben drin stand. So hat auch der Chronist allen Grund, dankbar rückwärts zu schauen. Mutig vorwärts! das sei auch die Losung des Appenzellervolkes, das sich im Kampfe gegen Not und Teuerung tapfer durchgerungen hat. Eine Zeit ist nicht alle Zeit. Es werden „will's Gott“ auch wieder andere, bessere Zeiten kommen. Treu zusammenhalten! das ist es, was uns allen not tut.
